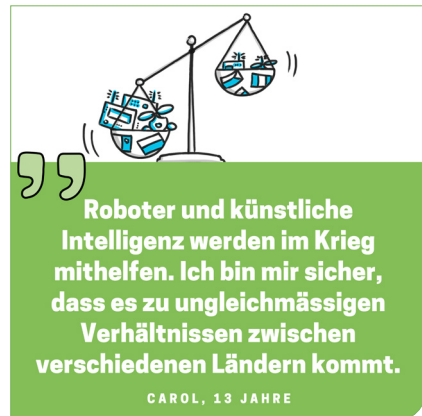


Für beide Seiten bereichernd

Beim Projekt «Science and You(th) – Wissenschaft hört zu!» konfrontieren Jugendliche Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Politik mit ihren Fragen zur Zukunft in einer immer vernetzteren, immer stärker durch technologische Neuerungen geprägten Welt. Der Dialog, der daraus entsteht, bringt beiden Seiten viel.

Blackout in der Schweiz: Stockdunkel liegt die Nacht über dem Land. Es ist keine Panne, kein Versagen der Infrastruktur: Es ist ein feindlicher Angriff. Die Armee schickt mit Wärmebildkameras ausgerüstete Cybersoldatinnen und -soldaten in die Städte. Eine mobile Kleinsteinheit, flankiert von Begleitrobotern und über Sensoren mit Späherdrohnen verbunden, bewegt sich in Basel die Fabrikstrasse entlang, Richtung Osten. Da, plötzlich: DAM! DRISH, Feuer! Und dann, nach einem Moment der lähmenden Stille, der erlösende Funkspruch: «Delta an Zentrale: Ziel neutralisiert!»



Wie müssen wir uns den Krieg der Zukunft vorstellen? Mit welchen Technologien, welchen Waffen, Streitkräften und Strategien wird er im Jahr 2050 ausgefochten? Verschieben sich die Schlachtfelder von der realen Welt in den Cyberraum? Oder, wie in «Star Wars», gar in ferne Galaxien? Kämpfen nur noch Roboter gegeneinander? Wäre das gut, weil dann keine Menschenleben mehr zu beklagen wären, oder schlecht, weil die siegreichen Maschinen irgendwann die ganze Welt unter ihre Kontrolle bringen würden? Was, wenn nur eine Seite über Hightech-Waffen verfügt, ist das fair? Und wie viel wird das alles überhaupt kosten? Können, müssen, wollen wir uns das leisten?

Austausch auf Augenhöhe

Solche Fragen stellten die Schülerinnen und Schüler zweier 8. Klassen aus Bern und Aarberg zwei «Kriegsexperten»: Quentin Ladetto, bei armasuisse verantwortlich für das Forschungsprogramm «Technologiefrüherkennung», der eine. Der andere der Politikwissenschaftler Niklas Masuhr, der am Center for Se-

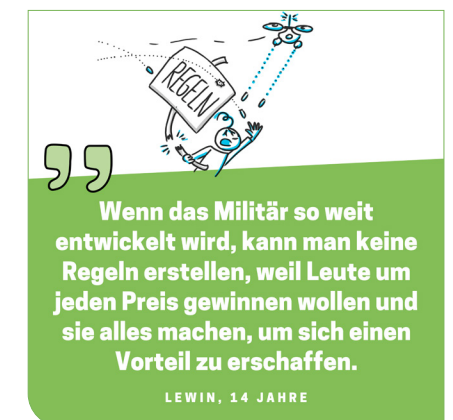
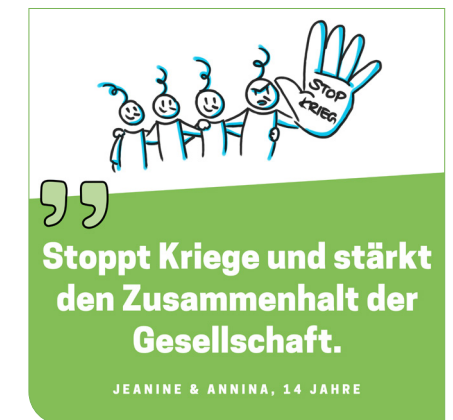
curity Studies (CSS) der ETH Zürich gegenwärtige Konflikte, Verteidigungspolitik und Militärstrategien erforscht. Die mehrstündige Fragerunde, die der Covid-19-Situation wegen online stattfand, war für die Sekundarschüler*innen der Höhepunkt ihrer Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg. Sie haben das Thema unter verschiedenen Zukunftsthemen ausgewählt und vorgängig bereits Familienmitglieder und Bekannte dazu befragt. Zudem haben sie Hintergrundmaterial studiert und das zu Beginn zitierte Comic «Blackout» gelesen, in dem Quentin Ladetto sich ausmalt, wie aktuelle technologische Entwicklungen die Schweizer Armee transformieren könnten. Danach haben sie in Workshops Argumente für und gegen diese Vision erarbeitet und schliesslich ihre Fragen an die beiden Experten formuliert.

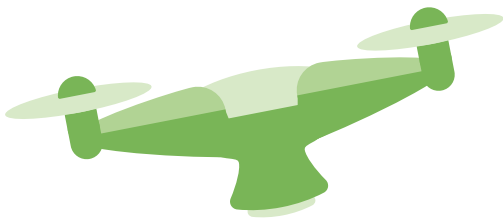
Diskussionen am Puls der Zeit

Es sind Fragen, für die sich Niklas Masuhr gerne Zeit nimmt: «Die eigene Arbeit so runter zu brechen, dass auch 14-Jährige verstehen können, um was es geht, ist eine durchaus nützliche Übung», meint er. Spannend sei zudem gewesen, dass viele der von den Jugendlichen angesprochenen Themen genau die seien, «die auch für uns eine Herausforderung darstellen.»

Ihm waren vor allem zwei Punkte wichtig: Einerseits aufzuzeigen, wo Grenzen der heute verfügbaren Militärtechnolo-

gie liegen, und dass selbst autonome technische Mittel immer nur in einem von Menschen geschaffenen und von Menschen bestimmten System funktionieren. «Das kann den Jugendlichen dabei helfen, dystopische Terminatorvisionen von autonomen Killerrobotern etwas besser einzuordnen», sagt Masuhr.





Sein zweiter Punkt ist, dass der ganz reale Krieg – das Gegenstück zum Krieg von Science Fiction und Popkultur – zu wichtig sei, um nicht an der gesellschaftlichen Debatte darüber teilzunehmen. Oder anders gesagt: «Selbst in einem neutralen Land wie der Schweiz macht man es sich zu einfach, Krieg als etwas abzutun, das uns nichts angeht und für das man sich deshalb auch nicht zu interessieren braucht.» Diese Haltung birgt für Masuhr die Gefahr, «dass irgendwann Entscheidungen, die uns alle angehen, ohne uns getroffen werden». Ein gewisses Grundwissen über bewaffnete Konflikte und ihre Mechanismen sei daher unabdingbar.

Denkanstösse für die Zukunft

Diese Botschaften, meint Marion Alig, Projektleiterin von Science and You(th), seien durchaus angekommen. Doch den bleibendsten Eindruck bei den Jugendlichen hat ihrer Meinung

nach die Erfahrung hinterlassen, dass die Experten ihnen nicht nur zuhörten und ihre Überlegungen ernst nähmen, sondern selber ganz ähnlichen Fragen nachgingen. Das Projekt schaffe neue, überraschende Bezüge zwischen den Interessen der Jugendlichen und aktuellen Forschungsfeldern. Der einen Schülerin oder dem anderen Schüler dürfte diese Diskussion über den Krieg der Zukunft also auch Denkanstösse für die eigene (berufliche) Zukunft geliefert haben.



«Science and You(th) – Wissenschaft hört der Jugend zu!» ist ein Projekt der Akademien der Wissenschaften Schweiz und von Science et Cité, in Zusammenarbeit mit dem Dachverband Schweizer Jugendparlamente. Die Berner Fachhochschule und die Universität Fribourg sind im Jahr 2020 lokale Veranstaltungspartner. In diesem Austragungsjahr wurde zusätzlich über Cyborg-Technologien, Genforschung und die Verzögerung von Altersprozessen durch zellbiologische Forschung diskutiert. Weitere Zitate und Argumente der Jugendlichen finden sich auf engage.ch und [instagram](https://www.instagram.com/sciencetocite/).